

4. 3. 2012 (Reminiszere)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

I. Das Lied

Liebe Gemeinde!

Es gibt diese Liebeslieder, die vom Schmerz singen. „Es ist vorbei, es ist vorbei, es ist vorbei“ singt die hessische Band Juli und man spürt die Trauer in diesen Worten. Die Sängerin erinnert an die gute Zeit, die man miteinander hatte, aber irgendwann war klar: Es geht nicht mehr weiter. Es ist vorbei. Unser heutiges Predigtwort aus dem Buch des Propheten Jesaja ist auch ein Liebeslied. Im 5. Kapitel (1-7) wird es uns im Jesajabuch überliefert:

Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.

Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!

Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will!

Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.

Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Liebe Gemeinde!

Das ist auch ein Liebeslied, ein ganz trauriges, obwohl es gut anfängt.

Es hat eine sehr bildhafte Sprache. Ein Mann pflanzt einen Weinberg.

Er investiert seine ganze Liebe in die Anlage und Pflege des Weinbergs.

Aber der Weinberg dankt es ihm nicht mit süßen Trauben.

Ganz im Gegenteil, er bringt saure Trauben hervor.

Jetzt ist Schluss. Der Weinbauer stellt seine Bemühungen um den Weinberg vollkommen ein und überlässt ihn sich selbst.

Er hat alles getan für seinen geliebten Weinberg, aber irgendwann ist Schluss, aus, vorbei.

Die Zuhörer lauschten dem traurigen Liebeslied damals wie heutige Zuhörer die traurigen Worte der Band Juli hören: Es ist vorbei, es ist vorbei, ...

Aber auf einmal wird es ganz ungemütlich für die Zuhörer. Der Sänger erklärt den Zuhörern, dass sie selbst gemeint sind:

Des HERRN Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Liebe Gemeinde, Gott hatte alles getan, damit es seinem Volk gut geht. Er hatte sie aus der Gefangenschaft in Ägypten geführt in ein fruchtbares Land. Hier hätten sie in Frieden und Gerechtigkeit miteinander leben können. Statt dessen denkt jeder nur an sich. Die Reichen leben auf Kosten der Armen. Das will Gott nicht. Immer wieder hat Gott sein Volk durch die Profeten gewarnt, aber sie haben nicht auf sie gehört und jetzt ist Schluss.

Irgendwann ist mal Schluss, wenn man sich so viel engagiert hat, aber nur Sturheit erntet.

II. Wir

Liebe Gemeinde, wie geht es dir, wenn du das hörst?

Kennen wir das nicht auch? Wenn wir uns Mühe geben. Vielleicht mit einer Pflanze, wenn wir sie gepflegt, gegossen und gedüngt haben über viele Jahre. Aber irgendwann erkennen wir, dass es keinen Sinn macht. Aus der Pflanze wird nichts. Dann stellen wir unsere Bemühungen ein. Und irgendwann kommt der Tag, an dem wir einen Schlusstrich ziehen.

Auch in unserer Beziehung zu anderen Menschen kennen wir das: Wenn du jahrelang das Gefühl ist, dass deine Bemühung um einen anderen Menschen eine Einbahnstraße ist, wenn du immer wieder versuchst die Verbindung am Leben zu erhalten, du schreibst, du rufst an, du machst kleine Geschenke, aber nichts kommt zurück. Dann ist irgendwann Schluss damit.

Einen Weinberg, der nur saure Trauben hervorbringt, den wirst du irgendwann mal loslassen und sich selbst überlassen.

Aber jetzt mal andersherum. Was sind wir denn für ein Weinberg für Gott? Gott hat so viel für uns getan. Er hat alles getan, dass wir gute Früchte hervorbringen können.

Er hat uns diese Erde geschenkt, auf der es genug Güter gibt, dass wir alle – Menschen und Tiere davon gut leben könnten, wenn wir die Güter gerecht verteilen würden und wir sorgsam mit den Vorräten der Natur umgehen würden.

Liebe Gemeinde, ganz ehrlich, mich gruselt es, wenn ich mir vor Augen führe, wie aktuell das traurige Lied vom Weinberg auch heute ist.

Es hat sich nichts geändert.

Gott schenkt den Menschen die besten Voraussetzungen für ein gutes Leben. In der Schöpfungsgeschichte heißt es am Schluss: Und Gott sah alles, was er geschaffen hatte, und siehe, es war sehr gut.

Doch durch die Gier der Menschen droht der Kollaps – der Zusammenbruch. Im Weinberglied hat Gott ihn beschrieben.

III. Gottes Barmherzigkeit

Liebe Gemeinde, wo ist das Evangelium in diesem Weinberglied, wo ist die frohe Botschaft, wo ist der Trost?

Fehlannonce. Das ist nicht der Sinn des Liedes. Es soll nicht trösten und froh machen, sondern es soll betroffen machen. Es soll uns einen Spiegel vor die Augen halten.

Trost werden wir in diesem Lied nicht finden, sondern nur in dem neuen Lied, das von Jesus Christus erzählt. Von der Rettungstat Gottes.

Jesaja deutet es schon ein paar Kapitel weiter (11,1) an, dass aus dem abgehauenen Baum neues Leben wächst: *Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*

Jesus ist der neue Zweig, der aus dem abgehauenen Baum hervor wächst und uns neue Hoffnung schenkt.

Und darum ist eben nicht alles aus und vorbei, sondern wir können Gott in unserer Not anrufen: Reminisziere "Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind." Ps 25,6.

Folgende tröstliche und mutmachende Worte habe ich in einer Sammlung ökumenischer Texte gefunden: (Gebete aus der Ökumene, Von allen Seiten umgibst du mich, EMW, Hamburg 1987)

Es stimmt nicht, dass diese Welt und ihre Menschen dem Tod und dem Untergang geweiht sind – wahr ist: Gott hat so sehr die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Es stimmt nicht, dass wir Unmenschlichkeit und Diskriminierung, Hunger und Armut, Tod und Zerstörung hinnehmen müssen – wahr ist: Christus ist gekommen, damit wir das Leben und alles in Fülle haben sollen.

Liebe Gemeinde, von IHM, der für uns den schweren Weg zum Kreuz gegangen ist, um unsere Schuld zu sühnen, erwarten wir alles.

Denn Jesaja prophezeit im 53. Kapitel: *Die Strafe liegt auf IHM, auf dass wir Frieden hätten.*

Liebe Gemeinde, wir werden diesen Frieden mit Gott nur dann haben, wenn wir ihm unser Leben anvertrauen – unser Unvermögen, unsere Unzulänglichkeiten, unsere Angst zu kurz zu kommen, unseren Egoismus, unsere Lieblosigkeiten – all das, was den Weinbergbesitzer in dem Lied so zornig macht.

Wir werden diesen Frieden mit Gott nur dann haben, wenn wir selber erschrecken über die sauren Früchte, die wir hervorbringen, über den Kollaps dieser Erde, den wir gerade im Begriff sind selber zu verursachen.

Wir werden diesen Frieden mit Gott nur dann haben, wenn wir – egal was kommen mag – auf Gottes Barmherzigkeit vertrauen, die er uns in Jesus Christus erwiesen hat. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen